

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 10

Artikel: Hanna möchte noch ein bisschen bleiben
Autor: Rottmeier, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hanna möchte noch ein bisschen bleiben

Gardi Hutter steht erstmals mit ihren Kindern und ihrer Schwiegertochter auf der Bühne. «Gaia Gaudi» ist jedoch nicht nur eine heitere Konfrontation mit der jüngeren Generation, sondern auch mit dem Tod.

TEXT: FABIAN ROTTMEIER
FOTOS: SABINE WUNDERLIN

Der Sarg steht bereit – aufrecht, wohlgekernt. Wie ein Monolith. Tochter Neda, Sohn Juri und dessen Frau Beatriz sind ganz in Schwarz gehüllt, als Gardi Hutter hinter der Bühne hervorruft: «Ich komme! Ich brauche immer am längsten beim Umziehen und bin dann doch am schludrigsten angezogen.» Kurz darauf öffnet sie verkleidet als Clownin Hanna den Sargdeckel und betritt «die Anderswelt», wie das Familienensemble die Szenerie umschreibt.

Zehn Wochen lang haben die vier in Berlin geprobt, nun stehen im Toggenburger Chössi Theater die Endproben für ihr neues Stück «Gaia Gaudi» an. Tochter Neda Cainero ist Sängerin, Sohn Juri Cainero Perkussionist und Schwiegertochter Beatriz Navarro Tänzerin. Das Trio betreibt in Marseille die «Compagnie Onyrikon», ein Musik-, Körper- und Strassentheater. In «Gaia Gaudi» nehmen sie verschiedene Rollen ein, sowohl vor und hinter der Bühne.



Im fast dialogfreien Stück, das am 18. September im Theater am Hechtplatz in Zürich Premiere feiert, geht es um Hanna, die zwar tot ist, es aber nicht wirklich gemerkt hat. Ihrer Seele muss deshalb ein bisschen nachgeholfen werden. Schliesslich will die nächste Generation übernehmen, damit etwas Neues entstehen kann. Aber wer gibt schon gerne Macht ab? Hanna bestimmt nicht!

Gardi Hutter steht in ihrem neunten Programm erstmals mit ihren Kindern auf der Bühne. Die 65-Jährige sagt, sie wolle sich damit bewusst mit der jüngeren Generation «reiben». «Dabei passiert so viel Widersprüchliches, die Gefühle reichen von grösstem Frust bis zur grössten Freude.» Ihre Kinder seien ihr zwar ähnlich – und doch völlig anders. «Wir sind in unterschiedlichen Zeiten geprägt worden und müssen uns täglich



Gardi Hutter mit ihren Kindern Juri, Neda und Schwiegertochter Beatriz Navarro (rechts) Eintreten in die «Anderswelt» bereitet der verstorbenen Hanna Mühe.

in Toleranz üben.» Ein Gedanke, der auch Beatriz Navarro gefällt, die findet, dass man auch in der Diversität Übereinstimmung finden kann.

Juri Cainero betont, dass es für ihn und seine Schwester schon sehr speziell sei, die Bühne mit Hanna zu teilen. Sie seien ja mit ihr aufgewachsen. Diese Nähe mache es auch schwieriger, «Gaia Gaudi» zu beurteilen. «Wir sind Experten und Anfänger gleichzeitig. Das kann verwirren», sagt der 33-Jährige, der mit seiner knapp 29-jährigen Schwester in Arzo oberhalb von Mendrisio aufgewachsen ist. Neda Cainero hatte als Zehnjährige einst gemeinsam mit ihrer Mutter im Zirkus Knie gespielt. «Dass ich keine Schauspielerin bin, spüre ich neben ihr besonders gut», gesteht sie.

Gardi Hutter kann auf über 40 Jahre Erfahrung zählen. Zur Ruhe setzen möchte sie sich trotzdem noch nicht. Weil ein weiteres Soloprogramm sie jedoch wenig reizte, reifte in ihr die Idee für das Familienprojekt – nicht ohne Hintergedanken. «Kreativität kann man nicht aus Büchern, sondern nur beim Machen lernen», sagt die St. Gallerin. «So kann ich meine Erfahrungen sozusagen als persönliches Kulturgut weitergeben.»

Auf zum «luftigen Sterben»

Dass der Tod in «Gaia Gaudi» eine zentrale Rolle einnimmt, überrascht da kaum. Schliesslich ist Hanna bisher in noch fast jedem Programm gestorben. Aber es sei wie immer «ein luftiges Sterben», versichert Hutter. Ein Clown

nehme dem Tod seinen Schrecken, indem er über ihn lache. «Das entspannt. Der Tod ermöglicht der Menschheit schliesslich das Überleben.»

Als Hanna die Anderswelt betritt, tapst sie unbeholfen darin rum, mit dem für sie typisch verdatterten, aber auch ängstlichen Blick. Erst nach und nach lässt sie sich mit den «schwarzen Vögeln» auf ein spielerisches Tänzchen ein. Sohn Juri spielt auf einem exotischen Instrument namens Cupa Cupa, Tochter Neda singt betörend wie eine Sirene, und Schwiegertochter Beatriz tanzt mit grossen Flügeln.

Loslassen ist nicht einfach

Mit dem Loslassen ist es nicht nur auf der Bühne so eine Sache. So freut sich Gardi Hutter zwar, dass ihre Kinder zu eigenständigen Künstlern gereift sind, sie ist aber gleichzeitig auch etwas frustriert, weil sie als Mutter nichts mehr zu sagen hat. «Man muss loslassen, wenn man älter wird», sagt sie. Dies sei aber nicht immer einfach und ein langer Prozess. Sie liefert dazu gleich selbst ein Beispiel, als sie die Gäste am Ende der Szene fragt: «Und, wie wars?» und anfügt, dass sie diesen Teil noch etwas umgeschrieben habe. «Aber davon wissen die anderen noch nichts. Es ist erst ein Vorschlag ...» Nicht nur Hanna gibt offenbar ungern klein bei. Eine vielversprechende Ausgangslage für «Gaia Gaudi». *

«Gaia Gaudi»

Vom 18. September bis 21. Oktober, Theater am Hechtplatz, Zürich.
Infos und Tickets: Telefon 044 415 15 15,
www.theaterhechtplatz.ch
Die Zeitlupe verlost 6 Mal 2 Tickets.
Alle Infos dazu auf Seite 6.